Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Offenburger Tageblatt. 1942-1943
1943

137 (14.6.1943)

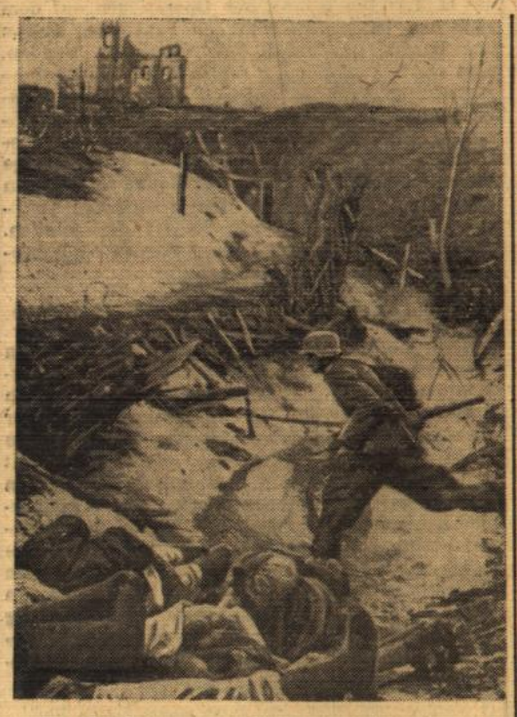
Visual Library

Offenburger Tageblatt

Wöchentlich 6 Ausgaben. Bezugspreis monatlich 2 RM einschl. 22 Pf. Trägerlohn. Durch die Post 2 RM. einschl. 18 Pf. Beförderungsgebühr zuzügl. 36 Pf. Zustellgebühr

Ortenauer Bote / Offenburger Zeitung

Nummer 137 * * * Offenburg, Dienstag, den 15. Juni 1943 132. Jahrgang



Der Meldegänger. An dieser Stelle haben die Sowjets einen Einbruch versucht. Die toten Bolschewisten sind Zeugen der blutigen Abwehr. Im Hintergrunde an der Kirche liegen die feindlichen Stellungen. Der Melder hat nur ein Ziel, seine Meldung unbedingt zu überbringen. -- PK.-Kriegsberichter Hermann (PBZ—Sch)

Stiftung einer Nahkampfspange

DNB. Berlin, 14. Juni. Als sichtbares Zeichen der Anerkennung des mit der blanken Waffe und Nahkampfmitteln Mann gegen Mann kämpfenden Soldaten, zugleich aber auch als Ansporn zu höchster Pflichterfüllung, stiftete der Führer am 25. November 1942 die Nahkampfspange. Mit dieser Auszeichnung wird vor allem der deutsche Infanterist für höchsten mannhaften Einsatz belohnt. Sie kann aber jedem Soldaten der deutschen Wehrmacht verliehen werden, der die Bedingungen für ihre Verleihung erfüllt.

Voraussetzung für Verleihung der Nahkampfspange ist, daß der Soldat ungeschützt und zu Fuß sich vielfach im Nahkampf Mann gegen Mann mit der Waffe in der Hand bewährt. Die Verleihung erfolgt in drei Stufen. Die erste Stufe in Bronze wird für 15 Nahkampftage, die zweite Stufe in Silber für 30 Nahkampftage und die dritte Stufe in Gold für 50 Nahkampftage verliehen. Die Nahkampftage werden rückwirkend ab 1. Dezember 1942 gerechnet.

Die Nahkampfspange wird auf der linken Brust über der Ordensschnalle getragen und zeigt in der Mitte auf schwarzem Grund das Hoheitszeichen mit gekreuzten Waffen, Seitengewehr und Handgranaten, als Symbol des Nahkampfes. Vom Mittelstück der Spange gehen Strahlenbündel mit Eichenlaubblättern nach beiden Seiten, die die Bewährung und den Ruhm versinnbildlichen.

Italien kämpft mit allen Mitteln bis zum Sieg!

Eine Entschließung des faschistischen Parteidirektoriums zum vierten Kriegsjahr

DNB. Rom, 15. Juni. Der Sekretär der faschistischen Partei hat dem Duce nach Beendigung der Arbeiten des Parteidirektoriums eine Entschließung übermittelt, die von der Presse in größter Aufmachung veröffentlicht wird. In der Entschließung heißt es:

Zu Beginn des vierten Kriegsjahres bestätigt das Direktorium der faschistischen Partei den entschlossenen Willen der Schwarzhemden ganz Italiens, mit allen Mitteln bis zum Siege zu kämpfen. Das Direktorium gedenkt der auf dem Felde der Ehre Gefallenen. Es grüßt das italienische Volk, das ein Beispiel der Entschlossenheit und Disziplin gibt, die Wehrmacht, die ruhmreiche Taten vollbracht hat, und die vom feindlichen Terror gemarterten Städte. Das Direktorium erkennt feierlich den tiefnationalen Charakter des Krieges an, zu dem Italien durch eine Feindschaft gezwungen wurde, die bereits im Jahre 1935 begann, als England Italien gewissermaßen den Krieg erklärte. Italien, das im Imperium Arbeitsmöglichkeiten und die Erde für sein Brot suchte. Es erinnert die Vergeßlichen an den Ursprung der Sanktionen und an die historisch unwiderlegbaren Aktionen des Duce zur Verhinderung des Konfliktes.

Das Parteidirektorium fordert zur Stärkung des italienischen Widerstandes u. a. die Einigung der industriellen und landwirtschaftlichen Produktion durch strenge Disziplin, die Beschränkung der wirtschaftlichen Institute auf ein Mindestmaß und die Ausweisung aller Ausländer, die ihre Anwesenheit in Italien nicht rechtfertigen können. Das Parteidirektorium verpflichtet alle Produzenten zur vollständige Ablieferung ihrer Produktion an die nationalen Sammelstellen. Es übernimmt die Verpflichtung, über die gleichmäßige Verteilung zu wachen und eventuelle Nichterfüllung zu verfolgen. Das Direktorium fordert von den Arbeitern, den Leitern und Führern jeden Grades die Erreichung von Höchstleistungen, damit die Produktion auf allen Gebieten immer mehr und besser den Erfordernissen des Krieges entspricht.

Das Parteidirektorium grüßt die italienische Jugend, die auf den Schlachtfeldern die herorischen Traditionen der Nation bestätigte und die beste Vorbedeutung für die Zukunft gab. Die Jugendlichen wissen, daß es nur eine Doktrin des Faschismus gibt die Taenito Mussolinis, und daß es nur eine Art der Anwendung gibt: Lernen, arbeiten und kämpfen!

Die Entschließung grüßt dann die alte Garde der Revolution, die heute wie immer aufrecht stehe und bereit sei, ihr Blut zu opfern, damit das Vaterland im Innern gefestigt und siegreich gegen seine äußeren Feinde sei. Die Entschließung fordert schließlich für die Partei die höchste Ehre und die höchsten Lasten, da sie nicht nur die vorwärtstreibende Kraft des Lebens der Nation darzustellen habe, sondern auch die volle Verantwortung des Schutzes und der Verteidigung der Nation übernehme, ihre Macht zu stärken und ihr Geschick zu sichern.

In drei Tagen 147 anglo-amerikanische Terrorbomber abgeschossen

Feindlicher Transporter bei Pantelleria versenkt — Erfolgreiche Bombardierung von Grimsby und Plymouth — Erneute Sowjetangriffe blutig abgeschlagen

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 14. Juni. Das Oberkommado der Wehrmacht gibt bekannt: An der Osttfront wurden örtliche Angriffe der Sowjets im Raum von Bjelgorod und Belew abgewiesen In der Nacht zum 14. Juni bombardierten schwere deutsche Kampfflugzeuge Industrieanlagen weit hinter der sowjetischen Front. Deutsche und italienische Flugzeuge setzten gestern die Angriffe gegen die feindlichen Schiffsansammlungen bei Pantelleria fort. Ein Transporter mittlerer Größe wurde versenkt, drei weitere erlitten schwere Beschädigungen.

Britisch-nordamerikanische Fliegerverbände stießen am gestrigen Tage gegen die besetzten Westgebiete und das norddeutsche Küstengebiet vor und warfen Bomben, vor allem auf Wohnviertel der Städte Bremen und Kiel. Es entstanden Verluste unter der Bevölkerung und Schäden an Wohnhäusern und öffentlichen Gebäuden. 46 der feindlichen Flugzeuge, darunter mindestens 29 viermotorige USA.-Bomber, wurden vernichtet Der Abschuß weiterer feindlicher Bombenflugzeuge ist wahrscheinlich. Ferner wurden aus einem feindlichen Fliegerverband, der einen deutschen Geleitzug vor der holländischen Küste anzugreifen versuchte, von den Geleitfahrzeugen vier Flugzeuge vernichtet. Deutsche Unterseeboote schossen endlich im Atlantik sieben feindliche Flugzeuge, darunter mehrere viermotorige Bomber ab. In der vergangenen Nacht flogen einzelne feindliche Flugzeuge in das Reichsgebiet ein und warfen vereinzelt Bomben, durch die unwesentlicher Schaden angerichtet wurde. Schwere deutsche Kampfflugzeuge griffen in der Nacht zum 14. Juni Stadt und Hafen Grymsby an. Spreng- und Brandbomben verursachten zahlreiche Brände im Zielgebiet. Ein zweiter Luftangriff richtete sich gegen kriegswichtige Anlagen im Südostengland. Zwei eigene Flugzeuge gingen verloren.

Der Wehrmachtbericht vom Sonntag

DNB. Aus dem Führerhauptquartier. 13. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Von der Ostfront wird nur örtliche Kampftätigkeit am Kubanbrückenkopf und im Raume von Belew gemeldet. Die Luftwaffe führte wirkungsvolle Angriffe gegen kriegswichtige Betriebe an der mittleren Wolga und bombardierte den bedeutenden Verschiebe-Bahnhof Jelew. Vor der Fischerhalbinsel wurden zwei Handelsschiffe mittlerer Tonnage durch Bombenwürfe schwer beschädigt. Bei den Landungsoperationen des Gegners gegen die Inseln Pantelleria und Lampedusa griffen deutsche und italienische Fliegerkräfte, trotz starken feindlichen Jagdschutzes, laufend die See- und Landungsstreitkräfte an und versenkten einen Transporter von 8000 BRT. und 14 Landungsboote. Drei Kreuzer, 14 kleinere Kriegsfahrzeuge, darunter mehrere Zerstörer und sechs Transportschiffe wurden so schwer beschädigt, daß mit weiteren Totalverlusten gerechnet werden kann. Britische Bomber griffen in der vergangenen Nacht westdeutsches Gebiet an. Durch Bombenwürfe hatte besonders die Bevölkerung der Stadt Bochum Verluste. Es entstanden erhebliche Zerstörungen an Wohnhäusern und öffentlichen Gebäuden, darunter an zwei Krankenhäusern. Bisher wurde der Abschuß von 29 feindlichen Bombern gemeldet. Ein starker Verband schwerer deutscher Kampfflugzeuge bombardierte in der letzten Nacht Stadt und Kriegshafen Plymouth. In den Zielräumen entstanden ausgedehnte Brände. Gleichzeitig wurden in Südostengland kriegswichtige Anlagen bombardiert

Am Samstag meldete das OKW:

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 12. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: An der Ostfront lebte die Kampftätigkeit gestern wieder auf.

Am Kuban-Brückenkopf und der Mius-Front kam es im Abschnitt Orel zu Kämpfen, in deren Verlauf die nach starker Feuervorbereitung angreifenden Sowjets blutig abgeschlagen wurden.

Bei der Bekämpfung von Banden im rückwärtigen Gebiet des mittleren Frontabschnitts haben SS- und Polizeikräfte in tagelangen, harten Kämpfen, die durch fast undurchdringliches Wald- und Sumpfgelände besonders erschwert waren, weite Gebietsteile gesäubert. 118 befestigte Dörfer und Waldlager wurden gegen zähen Widerstand genommen, 162 Bunker gesprengt. Neben zahlreichen Toten verloren die Banden große Mengen an Waffen und Material.

Die italienische Besatzung von Pantelleria mußte infolge Wassermangels den Widerstand gegen die rollenden feindlichen Angriffe aus der Luft und von der See her einstellen.

Am gestrigen Nachmittag stieß ein amerikanischer Fliegerverband in großer Höhe gegen das norddeutsche Küstengebiet vor und warf Bomben auf die Städte Wilhelmshaven und Cuxhafen. Die Bevölkerung hatte Verluste.

In der vergangenen Nacht griffen britische Bomber westdeutsches Gebiet, vor allem die Stadt Düsseldorf an. Durch Bombentreffer in Wohnvierteln entstanden schwere Verluste unter der Bevölkerung und erhebliche Schäden an Wohnhäusern und öffentlichen Gebäuden. Nach bisherigen Feststellungen verlor der Feind bei diesen Angriffen insgesamt 54 meist viermotorige Bomber.

USA.-Bomber wollten Vlissingen angreifen

DNB. Berlin, 14. Juni. Am Mogren des Pfingstsonntags kurz nach 9 Uhr griffen zwei Verbände von je sechs nordamerikanischen Mitchell-Bombern unter starkem Jagdschutz die holländische Stadt Vlissingen in mittlerer Höhe an. Bevor der erste Verband in die für das Schutzobjekt gefährliche Abwehrzone kam, schlugen ihm die ersten Salven einer Batterie entgegen, die der Feind durch Bombentreffer außer Gefecht zu setzen versucht hatte. Bereits die erste Salve lag gut im Verband, dessen Spitzenmaschine in Brand geriet und in die Schelde stürzte. Bei der zweiten und dritten Salve enthielt ein weiterer Bomber einen Volltreffer, der die Explosion seiner gesamten Bombenlast zur Folge hatte. Zur Erde trudelnde Teile des Leitwerks waren das einzige, was von ihm übrig blieb. Gleichzeitig geriet ein dritter Bomber in Brand und schied aus dem Verband aus; er wurde von den begleitenden Jägern aufgenommen, stürzte aber wenige Augenblicke später einer riesigen Fackel gleich ins Meer. Das konzentrische Feuer aller Abwehrwaffen zwang den feindlichen Verband zur Auflösung und zum ungezielten Abwurf seiner Bomben, von denen die Mehrzahl ins Wasser fiel. Geringer Sachschaden war das einzige Ergebnis des für den Feind verlustreichen und erfolglosen Angriffs.

61 feindliche Panzer abgeschossen

DNB. Berlin, 14. Juni. Die im Wehrmachtbericht vom 12. Juni angegebenen Verluste von 54 Flugzeugen, die die britische und nordamerikanische Luftwaffe bei ihrem Angriff auf das Reichsgebiet am 11. Juni und in der Nacht zum 12. Juni erlitt, haben sich nach neueren Meldungen auf 61 feindliche Bomber erhöht. Ferner wurden zahlreiche feindliche Maschinen durch das Feuer der deutschen Abwehr so schwer beschädigt, daß auch von ihnen ein erheblicher Teil den englischen Heimathafen nicht mehr erreicht haben dürfte.

„Aeußerst heftiges deutsches Flakfeuer"

DNB. Stockholm, 14. Juni. Die Flugzeuge die Bremen angriffen, stießen, wie United Preß nach einem „Nya Daglight Allehanda" veröffentlichten Bericht von einem englischen Bomberflugplatz meldet, auf äußerst heftiges Flakfeuer. Ein Pilot, der an diesem Luftangriff teilnahm, erklärte hinterher, das Flakfeuer sei ungeheuer stark gewesen.

Neue Erfolge gegen feindliche Handelsschiffe im Mittelmeer

Pantelleria mußte infolge Wassermangel den heldenhaften Widerstand aufgeben

DNB. Rom, 14. Juni. Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut: Im Verlaufe wiederholter Angriffe gegen die feindliche Handelsschiffahrt in der Straße von Sizilien und an den Küsten Tunesiens versenkten italienische und deutsche Flugzeuge ein Handelsschiffe und beschädigten drei weitere. Fünf Flugzeuge wurden in Luftkämpfen von Jägern der Achse abgeschossen, zwei über Pantelleria und drei über Sizilien. Verbände viermotoriger Flugzeuge bombardierten die Umgebung von Messina und Catania. Die gemeldeten Schäden sind nicht schwer, die Zahl der Opfer ist beschränkt. Zwei der an den Einflügen beteiligten Flugzeuge stürzten von der Bodenabwehr von Messina getroffen, ab, ein Flugzeug zwischen Gazzi und Contesse und das andere nordwestlich von Orto Liuzzo.

Transporter im Kanal von Sizilien versenkt

DNB. Rom, 13. Juni. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut: Die Insel Lampedusa mußte nach einer ununterbrochenen Bombardierung feindlicher Luft- und Seestreitkräfte den ungleichen Kampf aufgeben. Im Kanal von Sizilien wurde ein feindlicher Schiffsverband von deutschen Flugzeugen angegriffen, die einen Transportdampfer von 8000 BRT. und vierzehn Landungsflugboote versenkten sowie drei Kreuzer, 14 kleinere Kriegseinheiten und sechs Handelsdampfer schwer beschädigten. In dem Kampf gegen den Geleitschutz schossen deutsche Jäger vier feindliche Flugzeuge ab. Erfolgreiche nächtliche Aktionen wurden von unseren Torpedoflugzeugen gegen einen feindlichen Geleitzug in den Gewässern der Cyrenaika und im Golf von Philippeville durchgeführt: drei Dampfer, darunter einer von größerer und zwei von mittlerer Tonnage, wurden getroffen. Feindliche Luftangriffe auf Reggie Calabria, Catania und Palermo verursachten unter der Zivilbevölkerung Opfer und Schäden von begrenztem Ausmaß in den Wohnstätten. Die Flak-abwehr von Trapani zerstörte ein feindliches zweimotoriges Flugzeug.

Lampedusa lehnte Uebergabe ab

DNB. Rom, 12. Juni. Der italienische Wehrmachtbericht vom Samstag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Infolge von Massenangriffen aus der Luft und von See aus, die an Stärke und Heftigkeit bisher nicht ihresgleichen hatten, sah sich die Insel Pantelleria, deren Wasserbestände für die Zivilbevölkerung erschöpft waren, gestern gezwungen, den Widerstand einzustellen. Der Gegner richtete erneute und verstärkte Angriffe von der Luft und von See aus gegen die kleine Besatzung von Lampedusa, die die Aufforderung zur Übergabe ablehnte und heldenhaften Widerstand leistet.

Zum Fall von Pantelleria

DNB. Rom, 14. Juni. Die Insel Pantelleria hat — wie der italieninsche Wehrmachtbericht meldete — am Freitag den Widerstand gegen die feindlichen Angriffe aufgeben müssen. Die feindliche Luftoffensive konzentrierte sich seit einem Monat mit ununterbrochener Heftigkeit gegen diese Insel und zerstörte schließlich die gesamte Wasserversorgungsanlage. Bei den Angriffen waren die gesamten anglo-amerikanischen Luftstreitkräfte in Afrika eingesetzt worden, die in 13 Tagen auf die wenigen 10 Quadratkilometer der Insel Pantelleria 15 000 bis 17 000 Tonnen Bomben abwarf. Allein am 10. Juni wurden 2000 Tonnen Explosivstoffe auf die Verteidigungsanlageen und die Wohnstätten von Pantelleria abgeworfen.

Gleichzeitig verstärkte sich der von der Luft und von See aus von der nur 120 Kilometer entfernten tunesischen Küste sowie von der 165 Kilometer entfernten Insel Malta aus geführte feindliche Angriff auf die kleine Insel Lampedusa. Die feindlichen Angriffe sind darauf gerichtet, jeden weiteren Widerstand der Insel zu brechen. Aber die kleine Besatzung der Insel leistet weiter heldenhaften Widerstand.

„Perfides England"

Ein Werk über die britische Schandtat

In diesen Tagen wird durch die Initiative des Verbandes der lombardischen Schriftsteller ein interessantes Werk „Perfides England" erscheinen, das eine wahrhaft imponierende Beweisführung der britischen Perfidie aus der Feder berufenster Politiker bildet. An ihm haben neben den Propagandaministern der Achsenmächte führende Männer des deutschen und italienischen Geisteslebens sowie die besten italienischen Dichter und Zeichner mitgewirkt, so, daß der reich illustrierte Band führwahr als ein Ausdruck der englischen Perfidie angesprochen werden muß. Schon die Einbanddecke zeigt die Fratze John Bulls, der gleich einer blutrünstigen Bestie auf seinem gemordeten Opfer sitzt und es ausraubt. Als Leitspruch enthält das Werk ein Wort des Duce: „Man kann den Krieg nicht führen, ohne den Feind zu jeder Tages- und Nachtstunde zu hassen, ohne diesen Haß zu propagieren und ohne ihn zum inneren Wesen seiner selbst zu machen.

Dann ergreift Reichspropagandaminister Dr. Goebbels das Wort, um zu betonen, daß England unzählige und ehrlose Versuche unternahm, um das italienische Volk in seiner freien Entwicklung zu hindern und ihm seine klaren Rechte auf das Leben abzuschneiden. Es folgen Ausführungen des italienischen Ministers für Volksbildung, Polverelli, der als Kommentar zu einer Photographie von Churchill und Roosevelt mit einem Gebetbuch in der Hand an Bord des „Potomac" betont, daß die angeblichen Soldaten Christis nichts anderes sind als die Luftpiraten, die Frauen und Kinder mit Maschinengewehren beschießen, ihren Krieg hauptsächlich gegen die Wehrlosen sowie die Denkmäler und Kirchen richten.

Besonders interessant sind die Ausführungen des Bischofs von Grosseto zu dem seinerzeitigen blutigen Terrorangriff gegen die Zivilbevölkerung, in dem es heißt: „Nie werde ich die Tragödie jenes Ostermontags vergessen. Unschuldige Kinder, lebensfreudige Jugend, arme Frauen, kräftige Arbeiter, lagen gemeinsam in den blutigen Lachen. Andere wieder wurden bei dem Angriff auf die friedliche Stadt durch die Straßen und über die Plätze verfolgt, Radfahrer niedergemacht, Wagen und Automobile beschossen". — Es sind Seiten des Hasses, aber doch streng objekitve Berichte, die zum großen Teil durch oft traurige photographische Dokumente an Eindrucks- und Ueberzeugungskraft noch gewinnen.

Die Entjudung in Rumänien

DNB. Bukarest, 12. Juni. Staatsführer Marschall Antonescu nahm einen Bericht des Arbeitsministers Dr. Danulescu über die fortschreitende Entjudung der rumänischen Wirtschaft mit einer Randbemerkung zur Kenntnis, in der es, wie amtlich mitgeteilt, wörtlich heißt: „Sehr gut. Die Aktion möge fortgesetzt werden. Wie schwierig die gegenwärtigen Umstände auch sein mögen, soll bis zur totalen Rumänisierung gegangen werden. Das Ende des Krieges muß das Volk vollendet finden. Das Arbeitseninisterium muß in dieser Hinsicht alle Anstrengungen machen und die wirksamsten Mittel suchen. Es hat alle Freiheit, diese Möglichkeit herauszufinden".

In dem Bericht hatte der Arbeitsminister u. a. darauf hinweisen können, daß von 8003 Unternehmen, die in jüdischem Besitz waren oder jüdische Angestellte beschäftigten, seit 1941 3702 vollständig rumänisiert werden konnten. Von 6831 jüdischen Arbeitern in Bukarest konnten 5224, von 21 394 jüdischen Beamten 16 195 in dieser Zeit durch rumänische Kräfte ersetzt werden. Das Arbeitsministerium setzt die Heranbildung eines geeigneten rumänischen Nachwuchses durch die Errichtung von entsprechenden Fachschulen planmäßig fort.

Verdacht eines kommunistischen Verbrechens

DNB. Stockholm, 14. Juni. Der abschließende Bericht über das Zerstörerunglück im Harsjärden, bei dem am 17. September 1941 drei schwedische Zerstörer, „Göteborg", „Klas Horn" und „Klas Ugglas", sanken, ist jetzt, wie gemeldet, vom Feldkriegsgericht der Küstenflotte vorgelegt worden. Danach sei es vollständig ausgeschlossen, daß die Katastrophe durch irgend einen Unglücksfall einrtat. Da jedoch eine andere denkbare Ursache nicht nachzuweisen sei, spreche die größere Wahrscheinlichkeit für eine planmäßige Schadenstiftung. Die Anstifter konnten jedoch nicht ermittelt werden. Die Untersuchung wird damit als beendet betrachtet. Ein Teil der Untersuchungsergebnisse, die geheimgehalten werden müssen, dürfte erst nach zehn Jahren veröffentlicht werden.

Aufstand im Iran noch nicht erloschen

d. Ankara, 14. Juni. Der Leiter der Presseabteilung der iranischen Regierung betonte in einer Erklärung vor Vertretern der iranischen Presse, daß die Aufstandsbewegungen gegen die Teheraner Zentralregierung keineswegs schon erloschen seien und daß auch eine Reihe von Truppenverbänden mit militärisch bedeutsamen Distrikten noch nicht zur Loyalität gegenüber der Regierung zurückgefunden habe.

Feiger Ueberfall auf griechisches Personen-Segelboot

DNB. Athen, 14. Juni. Ueber einen neuen feigen Ueberfall britischer Flieger auf ein kleines griechisches Segelboot berichtet die griechische Presse am Samstag. Das Boot, das insgesamt nur zwölf Personen, ausschließlich Griechen, an Bord hatte, wurde am 25. Mai von zwei englischen Flugzeugen angegriffen, und zwar sowohl mit Bomben als auch mit MG.-Feuer. Nur vier Personen konnten sich retten und nach 24stündiger Fahrt im Rettungsboot einen kleinen Hafen erreichen. Drei Frauen, vier Männer und ein kleines Kind sind die Opfer der britischen Luftgangster geworden.

Schwere Grubenexplosion im argentinischen Bergwerk

DNB. Buenos Aires, 14. Juni. Im Hauptschacht des Kohlenbergwerks von Taquimillan (Andenterritorium Newqueen) entstand durch eine Grubenexplosion ein heftiger Brand. Vier tote und mehrere verletzte Arbeiter konnten bisher geborgen werden. Eine größere Anzahl von Arbeiern ist noch in der Mine eingeschlossen und kann erst befreit werden, wenn das Feuer gelöscht ist. Die Feuersbrunst dehnt sich jedoch mit großer Schnelligkeit aus und droht auf die Arbeiterhäuser in der Nähe des Bergwerks überzugreifen.

Als Soldat oder Märtyrer für Spanien gestorben

DNB. Madrid, 14. Juni. In einer Schule in Madrid fand am Pfingstsonntag eine Gedenkfeier für die 350 ehemaligen Schüler der Anstalt statt, die während des Bürgerkrieges als Soldaten oder Märtyrer ihr Leben für die nationale Bewegung ließen. An der Feier, bei der eine Ehrentafel mit den Namen der Toten enthüllt wurde, nahmen der Chef des Militärkabinetts General Francos, General Munoz Grandes, als Vertreter des Gaudillo sowie des Innenministers Blaz Perez und andere führende Vertreter der Wehrmacht und der Ministerien teil.

London hatte zweimal Fliegeralarm

DNB. Stockholm, 15. Juni. (Funkdienst des O. T.) Meldungen aus der britischen Hauptstadt zufolge hatte London in der Nacht zum Dienstag zweimal Fliegeralarm.

Europas Abwehrkraft an allen Fronten unüberwindbar

dpz. Drei Fronten schützen den europäischen Baum. Der Atlantikwall im Westen, die gegen die Sowjets aufgerichtete Ostfront und die Zone des Mittelmeeres im Süden. Die Stärke des Atlantikwalles ist während der letzten Wochen gerade von neutralen Beobachtern, die seine Werke zu besichtigen Gelegenheit hatten, in eindrucksvollen Berichten bezeugt worden. Die Ostfront hat in zwei Winterschlachten unter schwersten Bedingungen bewiesen, daß sie von dem bolschewistischen Gegner trotz seines rücksichtslosen Einsatzes von Menschen und Material nicht zu überwinden ist. Im Süden zeugen heute Mut und Härte, mit der die italienischen Küstenstädte dem britisch-nordamerikanischen Luftterror standhalten, von der Abwehrkraft, die hier die gleiche ist wie an den anderen Kampffronten Europas.

Hinter diesen Fronten aber steht die Arbeitskraft und die Rüstungsindustrie eines Kontinents, der an Dichte der Besiedlung und an Stärke des Produktionsapparates allen anderen Kontinenten überlegen ist. Man hat berechnet, daß in dem von der Achse kontrollierten Gebiet in Europa mehr als 360 Millionen Menschen wohnen, von denen rund 170 Millionen als Arbeitskräfte zur Verfügung stehen. Diese Wucht der geballten Arbeitskraft Europas wird von keinem anderen Kontinent übertroffen, auch von Nordamerika nicht. Hinsichtlich seiner industriellen Ausrüstung ist der europäische Raum jedem anderen mindestens gewachsen. Während die feindlichen Machtmittel, die gegen Europa eingesetzt werden sollen, erst über Tausende von Kilometern herangebracht werden müssen, sind die Transportwege innerhalb Europas demgegenüber verhältnismäßig kurz zu nennen. Der Vorteil der inneren Linie steht Europa nicht nur militärisch, sondern auch wirtschaftlich zur Verfügung. Diese gewaltige wirtschaftliche und militärische Kraft aber ist gesteuert von einem einheitlichen Willen, während im Lager der Feinde das Gegeneinander der im-

perialistischen Interessen und ideologischen Spannungen zwischen Moskau, London und Washington wirksam ist. Mit souveräner Ruhe kann Europa angesichts dieser Sachlage der weiteren Entwicklung entgegensehen.

Zwischen Moskaus Forderungen und der Atlantik-Charta

Welche Zugeständnisse machten die Engländer und Amerikaner den Bolschewisten?

DNB. Stockholm, 12. Juni. „Dagsposten" behandelt in einem Leitartikel die Nachkriegsforderungen der Sowjetunion und weist darauf hin, daß die Westmächte eine auffallende Abneigung an den Tag legten, vor ihren eigenen und anderen Völkern klarzustellen, welche Zugeständnisse sie an die UdSSR. gemacht haben. Dies sei ein so auffallend empfindlicher Punkt, daß man unvermeidlich die Schlußfolgerung ziehen müsse, daß die Zugeständnisse an die Sowjetregierung sehr weitgehend seien. Es scheint selbstverständlich zu sein, daß die Bolschewisten von ihren westlichen Verbündeten nicht weniger fordern dürften, als Molotow im November 1940 in Berlin gefordert habe, Foderungen, die Hitler damals abgewiesen habe. Es handelte sich um das Recht, Finnland zu besetzen, die bolschewistische Kontrolle über den Bosporus und die Dardanellen, freie Häfen in Rumänien usw.

Die anglo-amerikanische Diplomatie befinde sich in eine peinliche Lage, indem sie auf der einen Seite die meisten Sowjetforderungen akzeptieren mußte, so unvereinbar sie auch mit dem Atlantikabkommen und früheren vertraglichen Zusicherungen, z. B. an Polen, und der allgemeinen Ideologie seien. Andererseits seien sie gezwungen, den eigenen Völkern diese Zugeständnisse soweit wie möglich geheimzuhalten, da diese in vielen Fällen diese Zugeständisse scharf mißbilligen würden. Diese unangenehme Lage führe auf englischer und amerikanischer Seite zu der Neigung, sich auf bolschewistische Scheinmanöver einzulassen.

Stalin gibt neue Anweisungen aus

DNB. Bukarest, 12. Juni. Die amtliche rumänische Nachrichtenagentur „Rador" meldet aus Stockholm, daß der schwedische Politiker, der Verbindungen zu der Kommunistischen Partei Schwedens hat, berichtete, die Kommunistische Partei habe nach der angeblichen Auflösung der Komintern bereits geheime Weisungen für ihre weitere Tätigkeit erhalten. Die Kommunistischen Parteien in den einzelnen Ländern sollten nunmehr die Aufnahme ihrer Vetreter in die Regierungen der Länder betreiben.

Churchill erwartete die Sowjets vergeblich

DNB. Bern, 12. Juni. Die Vermutung liegt nahe, daß Churchill und Roosevelt in allerjüngster Zeit einen Versuch gemacht haben, Stalin an einen afrikanischen Gesprächstisch zu bekommen, z. B. in Kairo, um die Sowjetpläne zu koordinieren, schreiben die „Basler Nachrichten". Das Blatt hebt hervor, daß Churchill auf seiner Rückreise von Washington einen Abstecher nach Nordafrika gemacht habe, und fragt, was habe dieser Umweg für einen Sinn gehabt. Weshalb habe Churchill seinen Außenminister Eden aufgefordert, ihm nach Algier entgegenzufliegen? Der ganze Verlauf seiner Reise sehe danach aus, daß man die Bolschewisten erwartet habe, diese aber nicht gekommen waren.

Wachsende Bolschewisierung Englands

DNB. Genf, 12. Juni. Nach Meldungen des Londoner Nachrichtendienstes hat die Gewerkschaft der englischen Bergleute am Samstag beschlossen, bei der kommenden Tagung der Labour-Partei für die Aufnahme der Kommunistischen Partei in die Labour-Partei zu stimmen.

Vichy. Wie aus Tanger gemeldet wird, untersagt ein Erlaß Girauds, die Israeliten als Juden zu bezeichnen. Da das Wort Jude die Rasse kennzeichne, ist es in Unterhaltungen mit Juden verboten und sein Gebrauch stellt ein Verbrechen dar.

Zeitgeschehen in Kürze

Hamburg. Im Großen Hörsaal des Bernhard-Nacht-Instituts für Schiffs- und Tropenkrankheiten nahm am Freitag mit einer Trauerfeier die Gefolgschaft des Instituts von ihrem längeren Direktor und Betriebsführer, Prof. Peter Mühlens, Abschied. Die Bestattung erfolgte mit allen seiner Stellung als Flottenarzt der Kriegsmarine gebührenden militärischen Ehren im Krematorium zu Ohlsdorf.

Stuttgart. Am Samstag um 6 Uhr 21 Min. 22 Sek. registrierten die württembergischen Erdbebenwarten ein mäßig starkes Erdbeben.

Helsinki. Ministerpräsident Linkomies sprach am Freitag in Tampere anläßlich der Verteilung von Ehrenzeichen an verdienstvolle Arbeiter über den erfolgreichen Arbeitseinsatz. Die allgemeine Produktion Finnlands zeige schon seit dem vorigen Jahre, wie er unterstrich, eine dauernd steigende Tendenz.

Stockholm. In „gewissen" USA.-Kreisen wird das Wiederhervortreten Bernhard Baruchs freudig begrüßt. Man erwartet, daß er dem Geschäft die gleichen großen Kriegsgewinne zuschanzen wird, wie er dies bereits im ersten Weltkrieg getan hat.

Budapest. Der Reichsverweser hat dem Honvedminister, Generaloberst Wilhelm von Nagy, auf eigenes Ansuchen seines Postens enthoben und zu seinem Nachfolger den Generaloberst Ludwig von Csatay ernannt.

Bukarest. Das „Bukarester Tageblatt", die einzige in der rumänischen Hauptstadt erscheinende deutsche Zeitung, bringt anläßlich des Erscheinens der 5000. Folge eine Festausgabe, die im Zeichen der deutsch-rumänischen Freundschaft steht.

Preßburg. Am 12. Juni gedachte die Hlinka-Garde des fünften Jahrestages ihrer Gründung.

Genf. Die Zahl der Verbrechen in England wird ständig größer, schreibt ein Korrespondent der Londoner Abendzeitung „Star" Vor allem unter den Jugendlichen nähme die verbrecherische Neigung immer mehr überhand.

Rom. Auf Vorschlag des Duce wurden Einheiten der italieischen Kriegsmarine hohe Tapferkeitsauszeichnungen verliehen. Die goldene Tapferkeitsmedaille wurde dem Kreuzer „San Giorgio", der zehnten Schnellboot--Mas-Flottille und dem U-Boot „Scire" verliehen.

Madrid. Auf dem Friedhof von Orinon wurden die Leichen von zehn Personen ausgegraben, die im Juni 1936 zu Beginn des Bürgerkrieges von den Kommunisten bestialisch ermordet worden waren.

Madrid. Die Lebenshaltungskosen in Mexiko haben seit Kriegsausbruch eine Steigerung zwischen 300 und 500 Prozent erfahren.

Lissabon. Laut Dekret des portugiesischen Kriegsministeriums wurden die Kohlenminengesellschaften von Sao Pedro da Cova und die Kohlengesellschaft am Montag „mobilisert". Alle Arbeiter, die in den letzten drei Jahren in diesen Minen arbeiteten, werden einberufen.

Buenos Aires. Auch Bulgarien, Ungarn, Schweden, die USA., Großbritannien, Mexiko, Kanada, sämtliche südamerikanische Länder, Kolumbien und Nicaragua haben die neue argentinische Regierung anerkannt.

Izmir. Wie hier durch Reisende bekannt wird, haben die Engländer seit dem 5. Juni die syrisch-türkische Grenze gesperrt. Die britischen Konsulate in der Türkei wurden angewiesen, bis auf weiteres keine Visen mehr für Reisen nach Syrien auszugeben.

„Es wäre tollkühn, zu behaupten, die U-Boot-Gefahr wäre gebannt"

Aufschlußreiche englische und nordamerikanische Feststellungen zur Atlantik-Schlacht

DNB. Genf, 14. Juni. Wie ernst man trotz aller entgegengesetzten Behauptungen in England und in den Vereinigten Staaten die U-Bootgefahr nach wie vor beurteilt, geht aus Aeußerungen der Londoner „Times" sowie aus Erklärungen des Sonderassistenten des USA.-Kriegsministers, Stevenson, hervor, die in ihrer Deutlichkeit aufschlußreiche Rückschlüsse zulassen.

In der „Times" vom 6. Juni schreibt Scrutato, durch den U-Bootkrieg hat die gesamte Schiffahrt in den ostafrikanischen Gewässern unter schwersten Verlusten gelitten. Nie zuvor hat man insbesondere in Tankern derartige Versenksziffern erlebt. 1917, als der U-Bootkrieg auf seinem Höhepunkt war, hatten die Tonnageverluste der Gegner Deutschlands eine für das Empfinden jener Zeit astronomische Höhe erklettert. Niemand hat aber auch nur geahnt, daß sich Gleiches, ja sogar noch viel Schwereres wiederholen würde. Die Versenkungsziffern für 1942 haben bei weitem die von 1917 überstiegen. England und die USA. waren auf den Weltmeeren aufs schwerste gehandicapt und sind es vor allem noch. Der Krieg auf den Meeren ist von Anfang an bis zum gegenwärtigen Zeitpunkt außerordentlich ernst geblieben. Daß die USA. im Handelsschiffneubau Rekordtonnageziffern erreicht, stellt keine Lösung des U-Bootproblems dar. Die Schiffe mit ihren Besatzungen und Ladungen sind nämlich ein wie das andere Mal verlorengegangen. Noch immer — und das ist das Entscheidende — bauen die Deutschen schneller neue U-Boote als sie vernichtet werden können. Unterdessen dauert die Gefahr, in der wir leben, weiter an. Zwar sind in den ersten fünf Monaten des neuen Jahres die Verluste geringer gewesen als in den ersten fünf Monaten des Jahrs 1942. Diese Feststellung klingt aber nur gut, wenn man sie erstmalig hört. Doch muß man bei ihrer Beurteilung sich dessen erinnern, daß die Schiffsverluste in den ersten fünf Monaten des vergangenen Jahres die schwersten in der Geschichte waren.

„Es ist eine Tollkühnheit, zu behaupten, daß die U-Bootgefahr gebannt ist. Und dies wird auch nicht der Fall sein, solange der Krieg dauert". Diese in einer Reutermeldung auf Chikago wiedergegebene Feststellung der Sonderassistenten des USA.-Kriegsministers Stevenson, unterstreicht in höchst eindeutiger Weise die Auslassungen der „Times" zu diesem Thema. Stevenson geht sogar noch weiter und erklärt, daß die U-Bootgefahr nicht der einzige Feind der lebenswichtigen Schiffahrt Englands und der Vereinigten Staaten sei. Ohne ausdrücklich die Schiffsverluste, die den anglo-amerikanischen Mächten durch die Luftwaffe und durch Minen zugefügt wurden, zu erwähnen, läßt doch seine Erklärung, daß „seit Beginn des Krieges nur wenig mehr als die Hälfte der Monatsschiffsverluste auf die U-Boote zurückzuführen seien", in dieser Hinsicht bemerkenswerte Rückschlüsse zu. Stevenson schließt seine aufschlußreichen Betrachtungen mit den Worten: „Das Schlimmste steht uns aber noch bevor. Es liegen noch lange Zeiten des Verlustes und der Leiden vor."

Drei von 30 kamen durch

DNB. Tokio, 14. Juni. Ein PK.-Bericht von einer vorgeschobenen japanischen Basis im Südpazifik schildert die übermenschlichen Leistungen japanischer Marinesoldaten, die 31 Tage lang in einem kleinen Rettungsboot hungernd, durstend und schutzlos feindlichen Angriffen ausgesetzt, auf dem Meere trieben. 27 von 30 japanischen Marinesoldaten fanden hierbei den Tod. Die Aussagen der Ueberlebenden zeigen gleichzeitig, in welch grausamer Weise die feindlichen Flieger auch hier wie in vielen anderen Fällen die im Rettungsboot Treibenden zielbewußt mit Bomben und Bordwaffen angriffen und so zahlreiche japanische Matrosen töteten.

23000 Mann Tschungking-Truppen vernichtet

DNB. Schanghai, 15. Juni. (Funkdienst des O. T.) Die japanischen Operationen auf dem südlichen Yangtse-Ufer in den Provinzen Hunan und Hupeh, die am 5. Mai eingeleitet wurden, sind am 9. Juni mit der planmäßigen Rücknahme japanischer Truppen auf die vorbereiteten Stellungen erfolgreich abgeschossen, wie der japanische Frontbericht meldet. Während dieser Operationen wurden dem gleichen Bericht zufolge insgesamt 23 000 Mann Tschungking-Truppen vernichtet. Außerdem ist den japanischen Truppen eine große Beute in die Hände gefallen. Allein in der Nähe von Ichang wurden 50 Dampfer bis zu 2000 BRT. groß erbeutet.

Tschungking hat sein Kriegsziel verloren

DNB. Tokio, 14. Juni. Der zu den Japanern übergelaufene Tschungking-General Pang Tschingtschun erklärte vor japanischen und chinesischen Pressevertretern, daß er hauptsächlich an der Vernichtung des kommunistischen Einflusses in China arbeiten werde und daß die Aufbauarbeit in China im Zeichen der japanisch-chinesischen Freundschaft fortschreiten werde. Das Tschungking-Regime habe infolge der Aufgabe der Territorialrechte bezw. infolge der Rückgabe der Niederlassungen durch die Japaner in China sein Kriegsziel verloren. Er könne aber nicht an einem Krieg ohne Ziel teilnehmen. General Pang Tschingtschun wird in nächster Zeit nach Nanking fahren, um dem neuen chinesischen Regierungschef seinen Besuch abzustatten.

Außerordentliche Kabinettssitzung in Tokio

DNB. Tokio, 14. Juni. Die japanische Regierunig hat beschlossen, am Montag eine außerordentliche Kabinettssitzung abzuhalten, auf der das Programm der Sondersession des Parlaments besprochen werden wird, die am 15. Juni mit einer Rede des Ministerpräsidenten Tojo eröffnet werden wird.

Drei Ritterkreuzträger

DNB. Berlin, 14. Juni. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberleutnant Trenn, Staffelkapitän in einem Sturzkampfgeschwader, Leutnant Udo Cordes, Flugzeugführer in einem Kampfgeschwader, sowie Oberfeldwebel Ockenpoehler, Flugzeugführer in einem Kampfgeschwader.

*

Oberleutnant Rudolf Trenn hat sich im griechischen Feldzug, beim Kreta-Einsatz und im Kampf gegen die Sowjetunion auf über 500 Feindflügen als kühner und erfolgreicher Sturzkampfflieger bewährt. Der im Mai 1942 mit dem Deutschen Kreuz in Gold ausgezeichnete Offizier starb im April 1943 den Fliegertod.

Ritterkreuzträger bilden den Ersatz aus

DNB. Berlin, 14. Juni. Eine starke Abordnung von Ritterkreuzträgern des Heeres, die in den Wehrertüchtigungslagern der Hitlerjugend ihre Fronterfahrungen vermitteln werden, wurden vor ihrer Abreise in die Gaue von Reichsjugendführer Artur Axmann empfangen. Dieser Einsatz der tapfersten Soldaten des Heeres in der Jugend des Führers ist Ausdruck der engen Verbundenheit zwischen Heimat und Front. In seiner Begrüßungsansprache betonte Artur Axmann, daß es die stolzeste Aufgabe der nationalsozialistischen Jugendbewegung sei, mit jedem weiteren Kriegsjahr der Front einen in Haltung und Ausbildung vorbildlichen Ersatz zu stellen.

Tokio. Bei dem Angriff eines japanischen Flugzeugverbandes am 10. Juni auf den Flugplatz Hengyang im Süden der Provinz Hunan wurden sechs feindliche Flugzeuge abgeschossen, während sieben weitere am Boden zerstört oder beschädigt wurden.

Tokio. Bei einem Luftkampf über der Russel-Insel am 12. Mai schoß die japanische Luftwaffe 33 Feindmaschinen ab.

Tokio. Am 15. Juni trifft eine aus zwanzig führenden Persönlichkeiten bestehende philippinische Kommission in Japan ein, um Japans Verwaltung, seine wirtschaftlichen, industriellen, kulturellen und wissenschaftlichen Einrichtungen kennenzulernen und zu studieren.

Tokio. In einer außerordentlichen Sitzung des japanischen Kabinetts am Montag wurde beschlossen, das Kapital der Volkswohlfahrtskasse um 50 Millionen Yen zu erhöhen.

Nanking. Wie der Wochenbericht des Pressebüros des japanischen Hauptquartiers in China ausführt, hatte die japanische Luftwaffe während der Sommeroffensive in Zentralchina ununterbrochen die Luftherrschaft.

Bangkok. Zwischen Japan und Thailand wurde ein Abkommen über den Telegraphendienst getroffen.

Bangkok. „Wir sind daran interessiert, die guten zwischen Thailand und Deutschland bestehenden Beziehungen nach dem Kriege auszubauen und besonders den Austausch von Gummi, Zinn und Wolfram gegen deutsche Fertigfabrikate zu fördern", erklärte der thailändische Ministerpräsident Pibul Songgram dem DNB.-Korrespondenten in Bagkok.

Verleger: Alfred Reiff (bei der Wehrmacht)
Druck und Verlag: A. Reiff & Cie, Offenburg. Verlagsleiter: R. Hack (b. d. Wehrmacht), Stellvertreter und Anzeigenleiter: Rudolf Berton; Hauptschriftleiter: Carl Fürst. (Pl. Nr. 8).

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Offenburger Nachrichten

Willkommene Entspannung

Die beiden Pfingstfeiertage, auf die man sich schon vorher freute, liegen nun wieder hinter uns. Es geht uns wie immer nach Stunden der Ruhe und Erholung. Wir finden sie in der Erinnerung wunderschön, aber zugleich seufzen wir ein klein wenig: schade, daß die Herrlichkeit nicht etwas länger gedauert hat!

Im Krieg sind solche Erwägungen natürlich unangebracht. So denken wir noch einmal an den Spaziergang über die weiten Sommerwiesen, über denen vielfach der Duft frisch gemähten Heues schwebte und an die Ruhestunde am Weiher, über dem die Mücken und Käfer summten und wo wir uns so herrlich der holden Schläfrigkeit der Feiertagsstimmung hingeben konnten. Wir denken an ein gutes Wort oder an ein Buch, in dem wir endlich wieder einmal lesen konnten. Auch das Mittagessen und das verlängerte Abendbrot war dank der gütigen Fürsorge unserer vielgeplagten Hausfrauen frei von der Hast des Alltags und so, daß wir noch nachträglich „prima, prima" sagen möchten.

Man sieht, es gibt eine ganze Menge angenehmer Erinnerungen, die uns als Nachklang von Pfingsten noch die neue Arbeitswoche verschönen. Schließlich wollen wir ehrlich bekennen: auch in unserer Gehirnzentrale sieht es aufgeräumter und geordneter aus. Alle Schaltungen sind nachgezogen und nun wieder auf „Draht". Und wenn es hier noch etwas zu wünschen gibt, so bleibt die Hoffnung auf die kommenden 14 Urlaubstage, auf die man sich nach dem pfingstlichen Kosthappen noch einmal so herzlich freut.

Wer dann noch ein schiefes Gesicht ziehen und an Pfingsten und der Welt herummäkeln sollte, dem empfehlen wir rasch einen kleinen Zwischenspurt in der Arbeit. Man glaubt nicht, wie rasch man sich wieder an diese wohlbekannte Beschäftigung gewöhnt, denn auch für sie gilt wie für alles im Leben der alte Satz: Abwechslung tut gut.

Der Rundfunk am Mittwoch

Reichsprogramm: 12,35 bis 12,45 Uhr: Der Bericht zur Lage. 12,45 bis 14 Uhr: Schloßkonzert aus Hannover. 14,15 bis 14,45 Uhr: Das deutsche Tanz- und Unterhaltungsorchester. 15,30 bis 16 Uhr: Klassische Kleinigkeiten. 16 bis 17 Uhr: Otto Dobrindt dirigiert. 17,15 bis 17,50 Uhr: Das Buch der Zeit. 18,30 bis 19 Uhr: Der Zeitspiegel. 19 bis 19,15 Uhr: Vizeadmiral Lützow: Seekrieg und Seemacht. 19,15 bis 19,30 Uhr: Frontberichte. 19,45 bis 20 Uhr: Politischer Kommentar. 20,15 bis 21 Uhr: Melodienreigen aus dem „Theater der Soldaten". 21 bis 22 Uhr: Eine bunte Stunde. — Deutschlandsender: 11,30 bis 12 Uhr: Ueber Land und Meer. 17,15 bis 18 Uhr: Schubert, Bongartz, Reidinger, (Sinfonische Musik). 18 bis 18,30 Uhr: Zeitgenössisches Konzert. 20,15 bis 22 Uhr: Beethoven-Kammermusik mit Ellz Ney. 21 bis 22 Uhr: Auslese schöner Schallplatten.

Es findet sich doch noch etwas

NSK Mutter hatte gleich in den ersten Tagen der Spinnstoffsammlung gründlich überlegt, als sorgsame Hausfrau geprüft und gerechnet und dann Flicken, nicht mehr ausbesserungsfähige Wäsche- und Kleidungsstücke, zwei beim Waschen eingelaufene Blusen und einen alten, aber noch tragbaren Rock hervorgesucht. Die beiden Mädel hatten den Stoß in das Einschlagtuch der Großmutter, in dessen warmer, weicher Wolle die Motten schon fürchterlich gehaust hatten, gepackt. Dann war das Bündel im Wäschekorb an einem Abend zur Annahmestelle für die Spinnstoffsammlung getragen worden.

Aber die Mutter war noch nicht recht zufrieden. Schließlich fand sich noch ein Paar Schuhe, die abgegegeben werden konnten. Dann kam ihr plötzlich ein Gedanke. In diesem Jahr hatte ihre knappe Zeit durch die halbtägige Berufsarbeit neben dem Haushalt noch nicht zum üblichen gründlichen Frühjahrsputz gelangt. Erst ein Teil der Wohnung war so systematisch gesäubert worden, wie es einmal im Jahr jede Hausfrau machen möchte. Schränke und Schubladen sollten erst nach und nach an die Reihe kommen. Sie besprach ihren Plan mit den beiden Töchtern, und dann fingen die drei an einem Abend an, alle Schubladen gründlich vorzunehmen. Aber diesmal wurde nicht nur ausgeräumt, das Holz gesäubert und wieder eingeräumt, sondern auch sehr kritisch gesichtet und aussortiert. Und was war das Ergebnis: drei alte, unansehnlich gewordene Ledergürtel, zwei einzelne Lederhandschuhe, deren Gegenstück verlorengegangen war, verschiedene Kleidergarnituren, die seit Jahren nicht mehr getragen wurden, ein Packen Lederreste von der Werkarbeit der Mädel, bunte Reste Woll- und Baumwollfäden von alten Handarbeiten, ein zerschlissener Sofakissenbezug, der nun endgültig nicht mehr repariert wurde. Stoffhandschuhe mit durchgestoßenen Fingerspitzen, die auch nicht mehr zu stopfen waren, zwei Paar unbrauchbar gewordene Seidenstrümpfe und einige zerschlissene Taschentücher. Dazu waren alle Schubläden und Schränke jetzt wieder blitzeblank und sauber aufgeräumt. Der Hausputz hatte sich gelohnt, und für die Spinnstoffsammlung fiel noch ein schönes Paket ab.

Kurze Stadtmeldungen

Neue Ferienregelung im Sommer 1943

Die Unterrichtsverwaltung teilt mit, daß in Abänderung der bisher getroffenen Regelung die Sommerferien 1943 gekürzt und auf die Zeit vom 7. Juli (erster Ferientag) bis 3. August (letzter Ferientag) festgelegt worden sind. Die Herbstferien fallen aus. Für die Volks- und Haupt- (Mittelschulen) auf dem Lande erfolgt besondere Regelung.

Gemeinschaftsabend aller vier Ortsgruppen. Wir machen erneut darauf aufmerksam, daß heute Dienstagabend, um 8 Uhr, in der „Neuen Pfalz" die NS.-Frauenschaft und das Deutsche Frauenwerk einen Gemeinschaftsabend aller vier Offenburger Ortsgruppen durchführt. Im Mittelpunkt des Abends stehen die Ausführungen der Gauschulungsleiterin Pgn. Gilg.

Silberne Hochzeit. Am heutigen Tage können die Eheleute Franz Seckinger, Reichsbahngehilfe, und Frau Anna geb. Huber, Stegermatt 16, das Fest ihrer silbernen Hochzeit feiern.

Schlußkonzert der Musikschule. Die städtische Musikschule Offenburg veranstaltet am kommenden Freitag, den 18. Juni, um 17.30 Uhr, im Singsaal der Schillerschule unter der Leitung des Musikdirektors Dr. Heinz Knöll das Schlußkonzert.

Ein Zaubermeister in Offenburg. Tönnessen heißt der Zauberer, der am kommenden Donnerstag, den 17. Juni, abends um 8 Uhr, in der Stadthalle sein großes Können unter Beweis stellen wird. Bei dem Namen Tönnessen denkt man nicht nur an den Mann der großen Fingerfertigkeit, sondern auch an den Erfinder jenes sagenhaften Seiltricks der indischen Fakire, über den sich die Freunde der Magie im Abendland viel die Köpfe zerbrochen haben. Das Publikum darf mitarbeiten und, soweit möglich, mitzaubern. Eine Reihe schöner Frauen helfen Tönnessen mit, das Programm zu gestalten.

Offenburger Schweinemarkt vom 12. Juni. Zugeführt waren 19 Ferkel. Preis pro Paar 70—90 RM.

Vom 15. Juni bis 11. Juli wird alles Altgummi erfaßt

Jeder Abfall in Betrieben und im Haushalt ist wichtig — Prämien für Schulsammler

In Friedenszeiten wurde bekanntlich ein großer Teil des Arbeitsprozesses auf die Beschaffung von Rohstoffen verwendet, die entweder aus der heimischen Erde gefördert oder auf langen Transportwegen aus dem Ausland eingeführt werden mußten. Heute schöpfen wir einen beträchtlichen Teil unserer Rohstoffe aus der Wiederverwendung von Altmaterial. Es ist ein Kreislauf, den viele unserer kriegswichtigen Materialien durchlaufen vom Rohstoff über die Verarbeitung zum Verbrauch und schließlich zum Altmaterial, das nicht wie früher weggeworfen, sondern sorgfältig gesammelt und neu verarbeitet wird. Dies bedeutet aber eine bedeutende Einsparung an Arbeitskräften, die unmittelbar für die Neufertigung von Waffen und Ausrüstung eingesetzt werden können.

Einer der kriegswichtigsten Stoffe ist bekanntlich der Gummi. Wir erinnern uns noch sehr gut der Voraussagen unserer Gegner zu Kriegsbeginn, daß Deutschland schon deshalb keinen modernen Krieg führen könne, weil ihm der für ein Motorisierung notwendige Gummi fehle. Unsere Blitzfeldzüge in den ersten Kriegsjahren haben sie ja eines anderen belehrt. Besonders durch die Entwicklung des Bunaverfahrens haben wir unsere Motorfahrzeuge jederzeit mit der nötigen Gummibereifung ausstatten können. Dies wird auch künftighin möglich sein.

Gerade beim Gummi läßt sich aber durch systematische Altmaterialerfassung sehr viel einsparen. Denn ein Auto- oder Fahrradreifen wird ja nicht bis auf den letzten Rest abgefahren. Es handelt sich nur darum, die alten Bestände gründlich zu erfassen. Diesem Zweck dient eine Altgummi-Sondersammlung in Baden und Elsaß in der Zeit vom 15. Juni bis 11. Juli ds. Js. Die einschlägigen Betriebe von Handwerk, Handel und Industrie, die Fahrzeughändler, Reparaturbetriebe, behördlche Dienststellen usw. sind auf Grund einer Anordnung des Landeswirtschaftsamtes schon verpflichtet, alles Altgummimaterial abzuliefern. Um auch die Haushaltungen mit heranzuziehen, wird in diesen durch die Schulen gesammelt. Und zwar werden unbrauchbar gewordene Auto-, Motorrad- und Fahrraddecken, Vollgummireifen, Abfälle und Verarbeitungsrückstände von Gummi, alte Transportbänder, ferner Gummischuhe u. drgl. angenommen. Die Schüler bringen das in den Haushaltungen gesammelte Material nach den Vorsammelstellen der Schulen, von denen sie dann an die Gemeindevorsammelstellen abgeliefert werden. Besonders erfolgreichen Schülern und Schülerinnen winken wieder Prämien; Schulen, die hervorragende Ergebnisse erzielen, erhalten durch das Landeswirtschaftsamt Sonderprämien in Gestalt von Büchern, Fahrrhadbereifungen, Einkochringen und Gummiabsätzen.

Wie bereits mitgetelt, wurde die Spinnstoff- und Schuhsammlung in Baden und Elsaß um eine Woche verlängert. Diese Verlängerung bietet uns die willkommene Gelegenheit, gleichzeitig die alten, unnützen Reifen und was sonst für die Altgummisondersammlung geeignet ist, aus dem Weg zu räumen.

FV. Saarbrücken und SC. Dresden kommen ins Endspiel

Der Fußballsport über die Pfingstfeiertage stand im Zeichen der Vorschlußrunde zur Deutschen Fußballmeisterschaft. Die Frage, wer als Endspielteilnehmer in das Olypia-Stadion am 27. Juni einziehen wird, fand eine überraschende Lösung: Dresdner SC und der FV Saarbrücken! Daß der Sachsenmeiser wieder mit dabei sein wird, hat man wohl annehmen können, obwohl die Kampfkraft von Holstein Kiel nicht unterschätzt werden durfte. Der Spielverlauf in Hannover zeigte dann auch, daß der Sieg der Holsteiner über Schalke 04 kein Zufall war, sondern das Ergebnis eines außerordentlichen Einsatzes, den auch die Dresdner zu spüren bekamen.

Die größere Ueberraschung wurde aus Stuttgart gemeldet, wo in der Adolf-Hitler-Kampfbahn der FV Saarbrücken den Donau-Alpenländer Meister Vienna Wien mit einem 2:1-Sieg ausschaltete. Wie bei Dresden, so war auch bei dem Westmark-Meister die Läuferreihe, an der Spitze Mittelläufer Sold, der überragende Mannschaftsteil. Daß der Sieg der Saarbrücker durch einen Handelfmeter entschieden wurde, ändert nichts an der Tatsache, daß der Erfolg der Westmärker verdient war. Die Mannschaft zeigte ein flüssiges und flottes Spiel, jeder einzelne Mann des Westmarkmeisters war schneller als sein Gegenspieler.

Der badische Fußballmeister VfR Mannheim weilte über die Pfingstfeiertage im Gau Moselland; am ersten Tage kam er zu einem 7:2-Erfolg über Schwarzweiß Esch, mußte aber am zweiten Tag eine 4:5-Niederlage gegen den Moselland-Gaumeister TuS Neuendorf hinnehmen. Die Mannheimer waren vom Vortagsspiel stark ermüdet und verloren bald nach Beginn des Spieles ihren Verteidiger Konrad.

Die Münchner Fußball-Stadtmannschaft trat am Pfingstmontag in Augsburg gegen eine dortige Stadtmannschaft an und unterlag klar mit 0:3 Toren. Durch ein Eigentor der Münchener und einen Elfmeter kamen die Augsburger zu einem billigen Vorsprung, den Lehner mit einem glänzenden dritten Tor auf 3:0 erhöhte.

Der Karlsruher FV, verstärkt durch drei Spieler von VfB Mühlburg, trug am Pfingstsonntag ein Freundschaftsspiel gegen eine Kreisauswahl Esch aus. Die Luxemburger, die flüssiger und zusammenhängender pielten, kamen zu einem 3-1-Erfolg.

Der 1. FC Pforzheim benutzte die Feiertage zu einem Freundschaftsspiel gegen die Freiburger Wehrmachtmannschaft und siegte knapp mit 3:2 Toren.

Vorschlußrunde zur Deutschen Meisterschaft

FV Saarbrücken — Vienna Wien 2:1
Dresdner SC — Holstein Kiel 3:1

Volksschädling zum Tode verurteilt

DNB. Pforzheim. Im Januar ds. Js. wurde bei der Fremdenkontrolle in einem Pforzheimer Gasthaus der 28jährige verheiratete Ernst Koch aus Kassel-Bettenhausen festgenommen, der von der Behörde seit langem gesucht wurde. Wie die polizeilichen Ermittlungen ergaben, hatte Koch in 15 verschiedenen Städten weit über 50 Einbruchs- und Kirchendiebstähle begangen, zum Teil unter Ausnutzung der Verdunkelung. Seine letzte Straftat war ein Raub in der St. Antoniuskirche im Stadtteil Brötzingen, wobei er den Tabernakel öffnete und mit einer Zange wertvolle Stücke aus der Monstranz entfernte. Hierauf leerte er die Opferstöcke. Nun stand er vor dem Mannheimer Sondergericht, das zur Verhandlung im Strafkammersaal des Pforzheimer Amtsgerichts tagte.

Vom Juni 1942 bis Januar 1943 suchte Koch auf seinen Diebesreisen katholische Kirchen heim, um gottesdienstliche Geräte zu stehlen und Opferstöcke zu berauben Er verübte auch eine große Reihe Schwindeleien. So nahm er Uhren an, um sie angeblich zu reparieren. In Wirklichkeit verkaufte oder verpfändete er dieselben. Auch legte sich Koch ab und zu einen falschen Namen bei. Koch war im wesentlichen geständig. Er ist nach dem Sachverständigengutachten ein Psychopath, für seine Straftaten aber voll verantwortlich. Das Sondergericht sprach den Angeklagten in sieben Fällen des erschwerten, in acht Fällen des einfachen Diebstahls und in je zwei Fällen des Betrugs im Rückfall und der erschwerten Urkundenfälschung schuldig und verurteilte ihn als Volksschädling und gefährlichen Gewohnheitsverbrecher entsprechend dem Antrag der Staatsanwaltschaft zum Tode sowie zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit.

Polnischer Mörder gesucht

Ein polnischer Gefangener hat in St. Wendel die Frau eines Gefängnisbeamten mit dem Beil erschlagen. Es handelt sich um den etwa 22 Jahre alten Georg Adamuszewski, der sich auch als Georg Schiffer ausgibt und die deutsche Sprache gut beherrscht. Er ist 1,65 Meter groß, blond, hat blaue Augen, volles Gesicht, trägt hohe Schaftstiefel, gelbliche Brechhose und einen braunen Rock. Die Bevölkerung wird um Mithilfe bei der Suche des Mörders gebeten und kann sachdienliche Mitteilungen sofort dem nächsten Gendarmerieposten oder der Schutzpolizei mitteilen.

Heidelberg. (Todesfall.) Der in Heidelberg und Umgebung als langjähriger Leiter des Heidelberger Schlacht- und Viehhofes bekannte und hochgeschätzte Schlachthofdirektor i. W., Veterinärrat Fritz Zahn, ist im Alter von 82 Jahren gestorben. Zahn beschäftigte sich auch mit bakteriologischen Forschungen, über die er zahlreiche Schriften und Aufsätze veröffentlicht hat.

Donaueschingen. (75 Jahre Eisenbahnbetrieb.) Am 15. Juni 1868 fuhr zum ersten Male die Eisenbahn von Donaueschingen nach Engen, nachdem vorher schon die Strecken Singen—Konstanz, Offenburg—Hausach und Engen—Singen in Betrieb genommen waren. Der Bau der Teilstrecke Donaueschingen—Engen war infolge der Bodenbeschaffenheit — bröckliger Jurakalk — sehr schwierig.

Badische Aufstiegsspiele

VfR Pforzheim — FV Muggensturm 5:1
TSG Plankstadt — TSV Walldorf 3:1

Freundschaftsspiele

Karlsruher FV Kreismannschaft Esch 1:3
1. FC Pforzheim — Wehrmacht Freiburg 3:2
Schwarzweiß Esch — VfR Mannheim 2:7
TuS Neuendorf — VfR Mannheim 5:4

Länderspiel

Rumänien — Slowakei 2:2

Hockey-Endspiel um die Deutsche Meisterschaft der Männer

TV 57 Sachsenhausen — Uhlenhorster HC 2-1

Anordnungen der NSDAP. u. deren Gliederungen

NS.-Frauenschaft Offenburg. Die Frauen sämtlicher vier Offenburger Ortsgruppen beteiligen sich heute Dienstag um 20 Uhr in der „Neuen Pfalz" an dem Gemeinschaftsabend. Es spricht Gauschulungsleiterin Pgn. Gilg.

Standortbefehl des BDM Sämtl. Mädel der Mädelgruppe 1 und 2 treten heute abend bei gutem Wetter auf dem Jahnplatz, bei Regenwetter in der Turnhalle der Reichsbahnsportgemeinschaft pünktlich um 20 Uhr an. Dafür fällt morgen Mittwoch der Dienst aus. Dienstschluß spätestens 22 Uhr.

Alarm auf Kronos

Roman von G. Furtmüller

Alle Rechte vorbehalten: Horn-Verlag, Berlin SW.19

18. Fortsetzung

Helbing lächelte.

„Wahrscheinlich hat ihn die Schönheit seiner nachmaligen Frau bezaubert."

„Möglich", erwiderte der Rechtsanwalt achselzuckend. „Ich habe jedenfalls seine Bewunderung nicht geteilt."

„Darf ich sie bitten, Herr Doktor, mir Näheres über Frau Rothe mitzuteilen?"

„Gerne, Herr Kommissar," entgegnete Lüdenheim lebhaft. „Marlene Rothe geborene Lorenz. ist die Tochter eines verstorbenen Jugendfreundes, mit dem ich seinerzeit in Heidelberg studierte. Schon vor Jahren habe ich meinen Freund Lorenz davor gewarnt, aus dem Mädchen ein Luxusgeschöpf zu machen. So etwas paßt nicht mehr in unsere heutige Zeit! Aber leider predigte ich tauben Ohren. Lorenz liebte seine schöne Tochter abgöttisch und sie kannte keinen anderen Lebenszweck als das eigene Ich und Phantastereien, die sie aus ungesunden Büchern zusammengeschmökert hat."

„Wo hat Fräulein Lorenz Herrn Rothe kennengelernt?"

Doktor Lüdenheim zog unmutig die buschigen Brauen zusammen.

„Leider genieße ich den Vorzug, das Paar miteinander bekannt gemacht zu haben", gab er ärgerlich zurück. „Es war an dem ersten Gesellschaftsabend, den ich nach dem Tode meiner Frau gab. Selbstverständlich waren auch mein Freund Lorenz und seine Tochter dazu eingeladen. Ich wußte damals noch nicht, wie sich das junge Mädel, das erst kürzlich aus einem erstklassigen Erziehungsinstitut im Taunus zu seinem Vater heimgekehrt war, entwickelt hatte. Ich glaubte eines unserer frischen, deutschen Mädels zu sehen und anstatt dessen trat am Arm ihres Vaters eine Dame von Welt in mein Haus, die mich gnädigst ihres Wohlwollens versicherte. Nun — Sie können es mir glauben, Herr Kommissar, ich war einfach wie vor den Kopf geschlagen! Natürlich dachte ich darüber nach, was mein Freund, der für die Erziehung seiner Tochter seine gesamten Ersparnisse geopfert hatte, wohl in Zukunft mit ihr anfangen würde? Es schien mir undenkbar. dieses Mädel für einen vernünftigen Beruf zu interessieren. Verzeihen Sie, wenn ich etwas weit ausgeholt habe, Herr Kommissar", unterbrach sich Lüdenheim, „aber die Erinnerungen haben mich einfach überwältigt."

„Ich bitte Sie sogar, Herr Doktor, mir sehr ausführlich zu erzählen", bat Helbing. „Mir ist Ihr Bericht über das vormalige Fräulein Lorenz ebenso wichtig, wie Ihre Aussage über den Verstorbenen."

„Ich habe eigentlich nicht mehr viel hinzuzufügen. Unter meinen Gästen an diesem Abend befand sich auch Valentin Rothe, der eben von einer längeren Geschäftsreise heimgekehrt war und mich an diesem Abend zum erstenmal wieder besuchte. Ich habe damals gewünscht, er wäre noch viel länger ausgeblieben, trotzdem ich mich schon sehr auf seine Rückkehr gefreut hatte. Jedenfalls hat dieser Abend sein weiteres Schicksal besiegelt. Als ich ihm Marlene Lorenz vorstellte, hatte er nur mehr Augen für sie allein. Er ließ seine Tischdame mit einer flüchtigen Entschuldigung sitzen und bat sofort Marlene um den ersten Tanz."

„— — — den sie ihm natürlich gewährte", warf Helbing ein.

„Da irren Sie sich, Herr Kommmissar", rief Lüdenheim und klopfte erregt auf die lederne Schreibmappe, die vor ihm lag. „Abgelehnt hat sie seine Bitte mit der durchsichtigen Begründung, sie sei zu müde, um zu tanzen. Das war natürlich nur ein kluger Schachzug des berechnenden Mädels, das sofort den tiefen Eindruck, den es auf Rothe machte, auszunützen verstand. Wahrscheinlich ging sie von der alten Wahrheit aus — ein wenig wehren, spannt das Begehren. Sie hat ihr Ziel auch sehr rasch erreicht. Kaum ein halbes Jahr später ist sie die Gattin Rothes geworden. Verständlicherweise war mein Freund Lorenz selig über den unerhörten Glücksfall, der nahezu wie ein Märchen anmutete."

„Das kann ich mir denken", stimmte der Kommissar bei. „Im übrigen werden ihm die Herzensangelegenheiten seiner Tochter wenig Kopfzerbrechen gemacht haben. Herr Rothe war vermutlich der erste Mann, der im Leben Marlenes eine Rolle spielte?" Helbing neigte sich aufmerksam vor.

„Reden wir lieber nicht darüber", sagte Lüdenheim mit einem ärgerlichen Seufzer. „Die Sache würde zu weit führen und ist auch schließlich für Sie nicht von Interesse."

„Doch, Herr Doktor — — für mich kann alles eine Bedeutung bekommen", erwiderte Helbing. „Was wissen Sie über das Vorleben von Fräulein Lorenz?"

„Ich sagte Ihnen schon, Herr Kommissar, daß Marlene außer an ihrem eigenen Ich und ihrer Schönheit nur an phantastischen Dingen Gefallen fand. Sie hatte im letzten Jahr während ihres Aufenthaltes im Taunus einen jungen Aegyptologen kennengelernt, der nichts Geringeres beabsichtigte, als die Grabkammer irgend einer sagenhaften Prinzessin aus der Pharaonenzeit im Tal der Könige zu erforschen und freizulegen. Dazu bedarf es außer hervorragender Fachkenntnisse und einer unendlichen Mühe und Geduld auch eines gewissen Kapitals, um dieses Ziel zu erreichen. Wie ich aber von Lorenz hörte, war der junge Mann aber nicht sonderlich mit irdischen Gütern gesegnet. Also war diese Idee nichts weiter als ein Hirngespinnst, das niemals verwirklicht werden konnte. Marlene soll aber trotzdem allen Ernstes daran gedacht haben, diesen Mann zu heiraten, eine Absicht, die durch das Dazwischentreten Valentin Rothes ins Wasser fiel."

„Marlene Lorenz hat jedenfalss bald auf dem merkwürdigen Standpunkt gestanden, daß Liebe nicht satt, Besitz aber sorglos macht', vollendete der Kriminalist mit einem grimmigen Lächeln. „Wissen Sie, Herr Doktor, was aus diesem jungen Mann geworden ist?"

Lüdenheim schüttelte den Kopf.

„Nein — darüber bin ich nicht unterrichtet. Ich hoffe nur, daß Marlene nicht die Dummheit begeht und nach dem Trauerjahr den einstmals so Heißgeliebten mit ihrer Hand und — — was ihm das Wichtigste sein dürfte — mit ihrem Reichtum beschenkt."

„Wie heißt der junge Mann?"

„Norbert Günther. Kurz vor Marlenes Hochzeit hat Lorenz durch Zufall einen Abschiedsbrief, den seine Tochter für ihren Herzallerliebsten entworfen hatte, entdeckt und ihn natürlich sofort vernichtet. Nach der Art junger Mädel hat ihn Marlene ihrer unwandelbaren Liebe versichert und ihre Vermählung als ein Opfer geschildert, zu dem sie gezwungen gewesen sei. Sie müsse ihrem Vater, sozusagen als Dank, daß er seine Ersparnisse für ihre Erziehung hergab, dieses Opfer bringen. Hübsch gesagt, Herr Kommissar, nicht wahr?"

„Sehr schön — wunderbar geradezu — —", bestätigte Helbing. Er stand auf und warf einen Blick auf die Uhr. „Ich sehe, daß ich leider Ihre Zeit sehr in Anspruch genommen habe, Herr Doktor."

(Fortsetzung folgt)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Blick in die Ortenau

r. Rammersweier. (Todesfall.) In der vergangenen Woche starb hier nach kurzer, schwerer Krankheit im Krankenhause Offenburg Frau Maria Anna Busam geb. Busam. Ihre Beerdigung fand am gestrigen Pfingstmontagnachmittag auf dem Friedhof in Weingarten unter großer Teilnahme statt. Die Verstorbene erreichte ein Alter von nahezu 82 Jahren und war die Ehefrau des im 77. Lebensjahre stehenden Landwirts Heinrich Busam, mit dem sie allezeit in harmonischer Ehe lebte. Die drei Söhne des Ehepaares stehen zum Schutze des Vaterlandes unter den Waffen. Den Angehörigen der hier im besten Ansehen stehenden Verstorbenen bringt man herzliche Anteilnahme entgegen.

r. Bühl-Dorf. (Vom Luftschutz.) Am Freitagabend hatte Gemeindegruppenführer Obreiter aus Offenburg seine Mitarbeiter der Untergruppe Bühl-Dorf im Nebenzimmer zum „Anker" zusammengerufen, um neue Auskünfte und Hinweise zur Abwehr und Bereitschaft zur Luftgefahr bekanntzugeben. Die Anwesenden nahmen die Ausführungen interessiert entgegen; dabei wurden drei verdiente langjährige Mithelfer der Untergruppe durch Ueberreichung von Ehrendiplomen ausgezeichnet. Der Vertreter des Ortsgruppenleiters der NSDAP. dankte für die Ehrung und den Ausgezeichneten: Untergruppenführer Karl Link, Blockwalter Wilhelm Nef und Otto Brischle für ihre treue Bereitschaft und gab namens des örtlichen Luftschutzleiters dem Bürgermeister der Ueberzeugung Ausdruck, daß diese sich weiterhin pflichtgetreu einsetzen.

k. Urloffen. (Soldatentod.) An einer Krankheit starb im Lazarett der 30jährige Obergefreite Friedrich Sauer, Mühlweg. Der Versterbene, der Frau und Kind hinterläßt, wurde am Pfingstmontag hier mit militärischen Ehren beigesetzt. — (Todesfälle.) Nach nur zweitägiger Krankheit starb in Offenburg nach einem arbeitsreichen Leben Frau Franziska Maier geb. Blank im Alter von 73 Jahren. Die Verstorbene, die die Witwe des Rangieraufsehers Josef Maier war, velor im Weltkrieg einen Sohn und war Trägerin des Goldenen Mütterehrenkreuzes. — Ferner starb im Alter von 59 Jahren nach einer langwierigen Krankheit Frau Stefanie Schmidt geb. Kraft. Sie war die Ehefrau des Zimmermeisters Ambros Schmidt.

u. Zunsweier. (Auszeichnung.) Unteroffizier Josef Siefert, Sohn des Landwirts Josef Siefert, und dessen Ehefrau Anna geb. Vetter, wurde an der Ostfront mit dem EK. II ausgezeichnet.

Dundenheim. (Feldpostgrüße) sendet Unteroffizier Alfons Zeil, zur Zeit im Osten.

r. Zell a. H. (70 Jahre alt.) Frau Magdalena Münchbach, geb. Mayer, vollendete in den letzten Tagen ihr 70. Lebensjahr. Die Jubilarin kann sich noch einer sehr guten Gesundheit erfreuen. Wir wünschen ihr noch viele Jahre in Glück und Gesundheit. — (Ihr 84. Lebensjahr) vollendete Frau Amalie Bürkle. Trotz ihres hohen Alters ist sie gesund und rüstig und kann noch tagtäglich die Hauswirtschaftsarbeiten ihrer Tochter, der Witwe Frau Herrmann, verrichten. Wir wünschen der Hochbetagten einen glücklichen Lebendsabend. (Auszeichnung.) Mit dem E. K. II ausgezeichnet wurde Oberleutnant Hermann Kopf, Sohn des Bürgermeisters Adrian Kopf.

Bodenfunde sind Gut der Allgemeinheit

Daß Bodenfunde der Allgemeinheit und nicht einzelnen Personen oder gar ihrem Finder gehören, sondern sachgemäß erfaßt werden müssen, wird in einem beherzigenswerten Aufruf des Hanauer Stadtmuseums betont, der allgemeine Beachtung verdient. Mit Recht wird darauf verwiesen, daß solche Funde auch bei geringstem Sachwert durch ihre Art der Lagerung wichtige Aufschlüsse über die älteste kulturelle Vergangenheit der Heimat geben können und daher der Allgemeinheit, der Volksgemeinschaft, gehören.

Punktsparende Instandsetzung von Strümpfen und Socken

Im Zuge der von der Fachgruppe Wirkerei und Strickerei vor kurzem eingeleiteten Reparaturaktion sind in Hunderten von Textilbetrieben Reparaturabteilungen eingerichtet worden, so daß es heute in stark vermehrtem Maße möglich ist, Ausbesserungen an Textilien ausführen zu lassen. Das bezieht sich in erster Linie auf das Ansetzen neuer Sohlen an Strümpfe und Socken. Die zerrissene und zerstopfte Sohle wird vom Reparaturbetrieb abgetrennt und durch eine neue gleich große und farbig abgestimmte ersetzt.

Die Hausfrau tut also gut daran, ihre Strumpfbestände so bald wie möglich durchzusehen. Die Beinlänge muß natürlich noch gut sein. Laufmaschen sind kein Hindernis, denn sie werden vom Reparaturbetrieb aufgenommen. Das Ansetzen eines Paares neuer Sohlen kostet nur einen Punkt. Da der so reparierte Strumpf nun aber noch einmal so lange hält, erspart das Ansohlen die Hergabe von vier Punkten für den Kauf eines Paares neuer Strümpfe. Eine gute Gelegenheit also, billig und preiswert zu Strümpfen zu kommen und die Kleiderkarte zu schonen.

Die Verdunkelungszeiten vom 13. bis 19. Juni: Von 22,30 Uhr bis 4,45 Uhr.

Uebrigens ist jetzt die beste Zeit, gestrickte Ober- und Unterkleidung, die vorwiegend im Winter getragen wird, jetzt zu Reparatur zu geben. Die Instandsetzungsbetriebe benutzen die Sommermonate für die Ausbesserungsarbeiten, so daß die Strickkleidung im Herbst bei Eintritt kalter Witterung wieder zur Verfügung steht. Die genannten Reparaturen werden von solchen Textil-Einzelhandlungen angenommen, die durch ein Plakat im Schaufenster darauf hinweisen, daß sie in die Reparaturaktion eingeschaltet worden sind. Es ist übrigens darauf zu achten, daß die auszubessernden Kleidungsstücke gewaschen bezw. chemisch gereinigt sind, da sonst ihre Annahme verweigert wird.

Die Amtsgerichte Gengenbach und Oberkirch nur noch Zweiggerichte

Eine Maßnahme zur Vereinfachung der Gerichtsorganisation — Gerichtstage vermeiden Härten

Um Kräfte für den Kriegseinsatz zu gewinnen und freizumachen, wird die Justizverwaltung vom 15. Juni 1943 ab die Amtsgerichte Meßkirch, Radolfzell, Engen, Bonndorf, Staufen, Breisach, Kenzingen, Ettenheim, Triberg, Gengenbach, Oberkirch, Gernsbach, Bretten, Philippsburg, Eppingen, Neckarbischofsheim, Eberbach, Adelsheim, Boxberg und Wertheim als Zweiggerichte benachbarter größerer Gerichte nicht mehr besetzen, bei einigen Amtsgerichten wie Bonndorf, Schönau und Ettlingen die gerichtliche Tätigkeit auf die Abhaltung von Gerichtstagen beschränken. Da die Zuständigkeit in Rechtssachen sich nach der Zuständigkeit des Gerichts regelt, das die Betreuung des Zweiggerichts übernimmt, werden einige Amtsgerichte den Landgerichtsbezirk wechseln.

Die Zweiggerichte werden mit einem Rechtspfleger ständig besetzt sein. Es werden dort vor allem die Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit bearbeitet werden, ebenso werden das Mahnverfahren und die Vollstreckungsgeschäfte, die dem Rechtspfleger zur selbständigen Erledigung übertragen sind, dort erledigt. Dagegen werden im wesentlichen alle Strafsachen und bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten, deren Erledigung dem Richter obliegt, von dem benachbarten, größeren, betreuenden Gericht wahrgenommen werden. Insbesondere werden im wesentlichen die Verhandlungen in Straf- und Zivilsachen künftig am Sitz dieser Gerichte stattfinden. Das schließt indessen nicht aus, daß der Richter auch Verhandlungen in Zivilsachen am Sitz des Zweiggerichts führt, wenn er dies aus besonderen Gründen für zweckmäßig erachtet. Gelegenheit hierzu bieten insbesondere die Gerichtstage, die für das ganze Jahr im voraus bestimmt und durch öffentlichen Anschlag an der Gerichts- und Gemeindetafel bekanntgegeben werden. Die Bevölkerung, die den Weg zum neuen Gerichtssitz scheut, wird also Gelegenheit haben, auch weiter am Gerichtstag am bisherigen Amtsgericht mit dem Richter in engere Fühlung zu kommen und wird dabei ihre Wünsche, Sorgen und Nöte vortragen können.

Für die rechtsuchende Bevölkerung wird daher durch die Vereinfachung eine fühlbare Erschwerung in der Verfolgung ihrer Rechtsangelegenheiten nicht eintreten, denn es wird auch dafür gesorgt werden, daß sie alle ihre Angelegenheiten und Anträge, auch wenn sie von den benachbarten betreuenden Gerichten erledigt werden, bei dem Zweiggericht anbringen kann. Das Nähere ist aus den Anschlägen an der Gerichtstafel zu ersehen. Auf die gleichzeitig erfolgende Bekanntmachung in den Zeitungen wird hingewiesen.

Vermischte Nachrichten

Von der Verkäuferin wiedererkannt.

Wegen fortgesetzten Diebstahl stand die 26 Jahre alte Gertrud L. vor dem Schnellgericht. Die Angeklagte ging vor einigen Wochen in ein Berliner Warenhaus, um sich ein Kleid zu kaufen. Am Lager traf sie nur eine einzige Verkäuferin an, und das brachte sie auf den Gedanken, sich ein Kleid zu stehlen. Sie tat so, als ob ihr kein Kleid gefiele, bis die Verkäuferin ihr anbot, vom Hauptlager noch eine andere Auswahl zu holen. Als sie wiederkam, war die Kundin verschwunden und mit ihr ein Kleid, das sie rasch in die Einkäufstasche gesteckt hatte. Da ihr der Trick so gut gelungen war, setzte die Angeklagte ihr Treiben fort, indem sie auch in anderen Warenhäusern die Verkäuferinnen auf die gleiche Weise weglockte und jedesmal ein Kleid stahl. Zum Verhängnis wurde ihr aber, daß sie einer der Verkäuferinnen, die sie auf die geschilderte Weise hereingelegt hatte, gerade in den Weg lief, als sie in einem Warenhaus in einer anderen Abteilung etwas kaufen wollte. Die Angestellte kannte die Angeklagte wieder und ließ sie festnehmen. Sie wurde gleich dem Schnellrichter vorgeführt, der sie zu einem Jahr Gefängnis verurteilte.

Gespensterunfug auf offener Straße

Seit mehreren Monaten wird die Bürgerschaft der portugiesischen Stadt Oporto durch seltsame Ueberfälle beunruhigt. Der Unfug begann mit dem folgenschweren Erlebnis eines Autofahrers, dem nachts in einer Steitenstraße auf der Fahrbahn eine weiße Gestalt entgegentrat. Die Frau ließ den Wagen auf sich zufahren und hielt dem entsetzten Lenker einen Totenkopf entgegen. Dem Mann fuhr der Schreck derartig in die Glieder, daß er die Gewalt über das Auto verlor und gegen eine Laterne prallte, wobei er sich erhebliche Verletzungen zuzog. Seitdem pflegt die „weiße Dame", die möglicherweise ein verkleideter geistesgestörter Mann oder ein bösartiger Spaßvogel ist, unvermutet vor nächtlichen Passanten aufzutauchen und sie mit dem Leichenschädel zu begrüßen. Mehrere Frauen und Mädchen, die auf diese Weise überfallen wurden, erlitten schwere Nervenstörungen, eine aber schlug mutig mit dem Regenschirm auf den Spuk los, worauf sich dieser eiligen Schrittes entfernte. Die Männer von Oporto haben sich geschworen, der „Weißen Dame" den Garaus zu machen. Das ist leichter gesagt, wie getan, denn die in lange Gewänder gehüllte Gestalt verschwindet nach ihren Ueberfällen so schnell wie sie erschienen ist und auch ihr Gesicht wird von den zu Tode erschrockenen Frauen nur als leichenblaß und „gespensterhaft" geschildert. Uebrigens trieb kürzlich in Oslo eine Konkurrenz des Spuks von Oporto ihr Wesen. Nur trägt das dortige „Gespenst" statt weißer schwarze Kleidung und auf der Brust ein großes, leuchtendes Kreuz. Die schwarze Dame von Oslo begnügte sich nicht mit Totenkopf-Demonstrationen, sondern zerkratze den Frauen — sie überfiel nur weibliche Passanten — das Gesicht. Jetzt ist das rabiate Gespenst verschwunden.

Die heutige Ausgabe umfaßt 4 Seiten!

Nach einem arbeitsr. Leben hat der Herr über Leben und Tod unsere liebe gute Mutter, Großmutter und Urgroßmutter

Franziska Fischer Wwe.
geb. Lehmann

am Samstag um 15.15 Uhr, nach langer schwerer Krankheit im Alter von 80½ Jahren, zu sich in die Ewigkeit abgerufen.

Offenburg, Windschläg, Gaggenau, München, U. S. A., den 12. Juni 1943.

In tiefer Trauer:
Frau Otto End Ww.
Familie Eduard Fischer
Familie Max Goerz
Familie Franz Siegwart.

Beerdigung findet am Dienstag, 15. Juni, um 15.30 Uhr, in Offenburg statt.

Gott der Allmächtige hat unsere treubesorgte Gattin und Mutter

Agnes Heinzelmann

nach kurzem schweren Leiden heute abend zu sich in die ewige Heimat abgerufen, was wir Freunden und Bekannten mitteilen.

Haslach i. K., den 14. Juni 1943.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Georg Heinzelmann, Werkmeister a. D.
Marie Buck, geb. Kaiser
Anna Kaiser
Rudolf Buck

Beerdigung in Schwenningen a. Neckar.
Für etwa zugedachte Beileidsbesuche und Kranzspenden wird gedankt.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Theresia Doll geb. Birk

im Alter von nahezu 83 Jahren, wohlvorbereitet, nach kurzem Leiden zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Oppenau, 14. Juni 1943.

In tiefem Leid:
Karl Doll, Maurermeister **mit Familie nebst Angehörigen und Verwandten.**

Beerdigung Donnerstag ½9 Uhr in Oppenau

Tief betrübt übermitteln wir Freunden und Bekannten die Trauerbotschaft, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, uns. lb., gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Franziska Börsig
geb. Huber

gestern abend ½11 Uhr im Alter von nahezu 75 Jahren, wohlvorbereitet nach kurzer schwerer Krankheit in die ewige Heimat abzurufen.

Oppenau, den 13. Juni 1943.

In tiefer Trauer:
Max Sutter und Frau Pauline geb. Börsig
Peter Augenthaler u. Frau Emma geb. Börsig
Frau Elisabeth Kimmig, Ww. geb. Börsig
und Enkelkinder.

Beerdigung Mittwoch, den 16. Juni 1943, vormittags 8 Uhr in Oppenau.

Bekanntmachungen der Stadt Offenburg

Obstversorgung

Die Belieferung von Obst auf die Reichsnährmittelkarte der 50. Versorgungsperiode wird mit dem 15. Juni 1943 eingestellt. Ab diesem Zeitpunkt ist der Abschnitt 102 der Haushaltsbeikarte mit halben Pfund Obst pro Person zu beliefern.

Der Oberbürgermeister — Ernährungsamt B.

Bekanntmachung

über Meldung der männlichen Angehörigen der Geburtsjahrgänge 1894 bis 1896, die noch nicht erfaßt oder noch nicht im Besitze eines Wehrpasses bezw. eines Ausmusterungs- od. Ausschließungsscheines sind.

1. In der Zeit vom 15. Juni bis einschließlich 30. Juni 1943 erfassen die polizeilichen Meldestellen diejenigen männlichen deutschen Staatsangehörigen der Geburtsjahrgänge 1894 bis 1896, die bisher noch nicht erfaßt worden sind oder keinen Wehrpaß, Ausmusterungssachen od. Ausschließungsschein besitz.

2. Diese Meldepflichtigen haben sich umgehend, spätestens bis zum 26. Juni 1943, werktäglich während der üblichen Dienststunden bei der polizeilichen Meldebehörde zu melden, in deren Bezirk sie wohnen.

3. Ist ein Meldepflichtiger vorübergehend abwesend, so hat er sich bei der für seinen Wohnsitz zuständigen polizeilichen Meldebehörde zunächst schriftlich und nach Rückkehr unverzüglich persönlich zu melden.

4. Die Meldepflichtigen haben zwei Paßbilder in der Größe 37×52 mm vorzulegen. auf denen sie im Brustbild von vorn gesehen in bürgerlicher Kleidung und ohne Kopfbedeckung dargestellt sind. Es sind ferner Personalpapiere und sonstige Ausweise mitzubringen, die Aufschluß über gegebenenfalls bereits abgeleistete Militärdienstzeit in der deutschen oder einer anderen Wehrmacht (ehm. österreichischen, tschechischen, litauischen usw.) und über die Zugehörigkeit nationalsozialistischen Organisationen geben, außerdem Abstammungsunterlagen und Zeugnisse, Diplome usw.

5. Meldepflichtige, die durch Krankheit an der persönlichen Meldung verhindert sind, haben hierüber ein Zeugnis des Amtsarztes oder eines anderen beamteten Arztes oder ein mit dem Sichtsvermerk des Amtsarztes versehenen Zeugnis des behandelnden Arztes bei der für ihren Wohnsitz zuständigen polizeilichen Meldebehöree einzureichen. Entsehende Gebühren müssen die Meldepflichtigen selbst tragen. Ferner haben sie keinen Anspruch auf Ersatz von Fahrtauslagen, Reisekosten und Entschädigung für Lohnausfall.

6. Meldepflichtige, die ihrer Anmeldepflicht nicht oder nicht pünktlich genügen werden, falls keine höhere Strafe verwirkt ist, mit Geldstrafe bis zu 150 RM oder mit Haft bestraft Auch können sie mit polizeilichen Zwangsmaßnahmen zur Gestellung angehalten werden.

Offenburg, den 10. Juni 1943. *Der Landrat.*

Gerhilt

Als 4. Kind und 3. Kriegskind ist am Pfingstmontag unser 2. Töchterchen angekommen.

Dr. med. **Hildegard Rombach** geb. Neff
Dr. jur. **Wolfram Rombach** Oberbürgermeister

Offenburg, z. Z. städt. Krankenhaus Schwarzwaldstr. 22
14. Juni 1943

Waltraude Maria Franziska 1. 6. 43

Unsere beiden Buben Karl und Josef haben ein gesundes Schwesterlein bekommen.

In großer Freude
Maria Ockenfuß, geb. Lurker
Julius Ockenfuß
Bühl bei Offenburg.

Städt. Musikschule Offenburg
Leitung: Städt. Musikdirektor Dr. Heinz Knöll.

Schlußkonzert

Freitag, den 18. Juni 1943, 17.30 Uhr (½6) im Singsaal der Schillerschule
Eintritt frei.

Ihre Verlobung geben bekannt

Rosel Rauer
Hans Cappel
Feldwebel i. W.

Albersbach-Fessenbach — Düsseldorf z. Z. in Urlaub
Pfingsten 1943

Sprechstundenänderung
Bis auf weiteres Sprechstunden nur nach Verabredung. Ausnahmen hiervon nur in dringenden Fällen.

Dr. med. P. Schäfer
Offenburg, Ortenberger Str. 40

Wir haben uns verlobt

Hildegard Lang
D. R. K. Betr. Hn. des Heeres
Hans Kalt
Obergefreiter der Luftwaffe

Hausach z. Z. Berlin — Biberach z. Z. im Osten
Pfingsten 1943

„Zähringer Hof"
Offenburg
mit behördlich. Genehmigung
vom 15. bis 19. Juni einschl. geschlossen
O 21/14

Wir haben uns verlobt

Fridel Benz
Willi Siebertz

Oberkirch — Köln-Dellbrück
Pfingsten 1943

Alle sollten es wissen: Die Lebensdauer einer FASAN-Rasierklinge läßt sich leicht verlängern. Ein einfaches normales Wasserglas genügt! Man führt die Klinge mit dem Zeigefinger leicht gegen die innere Wand, bewegt sie mehrmals hin und her, wendet sie, wiederholt das einfache Manöver — und wie neu geboren nimmt die FASAN-Klinge ihre Arbeit wieder auf. Sparsamkeit — Gebot der Zeit! Auf den Versuch kommt es an — u. Übung macht den Schleifermeister! (Rasierwinke der FASAN-Rasierklingen- u. FASAN-Rasierapparatefabrik.)

Wir geben unsere Kriegstrauung bekannt

Josef Kimmig
San.-Uffz. z. Z. im Felde
Maria Kimmig
geb. Maier

Oppenau, den 15. Juni 1943

Tüchtiges solides Mädchen
zum Bedienen auf sofort gesucht.
Bahnhofrestaurant Gernsbach/Murgtal
O 3/48

Wer übernimmt **Büroreinigung** in den Abendstunden. Angebote unter O 2/362 an die Gesch.

Nur heute und morgen

Andalusische Nächte

Der Carmen-Film der Ufa mit
Imperio Argentina
Friedr. Benfer, H. A. Schletto

Im Rahmen der prächtigen, südlichen Landschaft entwickelt sich eine Filmhandlung von bezaubernder Eigenart!

Beg. 7.30 / Jugend erlaubt! Mittwoch auch 5 und 7.30.

Donnerstag geschlossen

Stadthalle

Noch bis einschl. Donnerstag

Der dunkle Tag

Mit dem Dreigestirn beliebter Darsteller **Willy Birgel, Marte Harell, Ewald Balser.**

Beg. 7.30 / Jug. nicht erlaubt.

PARK

Fuchspelz, schönes Stück, für 100.- RM; **Anprobierspiegel,** gut erh., 1,50 m lang, für 80.-; **Burschenwintermantel** für 16 Jahre, für 25.-; **Lederjacke** für 18–20 jähr., für 20.-, zu verkauf. Auskunft unter O 19/73 in der Geschäftsstelle d. Bl.

Kl. weiß. **Kissen,** bunt bestickt m. Streublumen, in der Mitte Hänsel und Gretel am Samstagmittag am Rittweg. Abzug. geg. Bel. Am Rittweg 14 od. Fundbüro. O 19/219

Wochenpflegerin für Mitte August gesucht.
Frau **Hildegard Spinner**
Offenburg, Englerstraße 1.

Renchtal

Jg. Frau m. 3 Kinder (4, 8 u. 11 J.) sucht i. **Renchtal** od. Umgeb. möbl. **Wohnung** m. Kochgel. Eilang. a. **H. Armbruster,** Oberk. Kirchenpl. 2

Kinzigtal

Damenarmbanduhr in der Nähe vom Bahnhof Haslach i. K. verloren. Abzugeben gegen gute Belohnung auf dem Fundbüro Haslach i. K. K 20/6